

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 80. —; Fernsprecher Nr. 1.
Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 5.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 12.—
Bankkonto: Markburger Bank Abt. Laasphe
Girokonto: Kreisbank Laasphe Nr. 89

Schließung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 127

Laasphe, Samstag den 11. November 1922

47. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung

betz. Mehl- und Brotpreise.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Reg.-Präsidenten vom
7. u. 10. d. M. ist ab Montag den 13. d. M. der Preis für das
3-Pfd.-Brot auf M. 70.—

fest. Der Kleinverkaufspreis beträgt vom gleichen Tage

M. 27 für das Pfd. Roggenmehl,

M. 29 für das Pfd. Weizenmehl.

Wegen bevorstehender Preisänderung dürfen auch weiterhin nur
die Brotmarken der laufenden Woche und die bis 4 Wochen zurück-
liegenden beliefert werden. Die Brotmarken der des Wirtschaftsamtes
ist angewiesen, Marken, die nicht beliefert werden dürfen und solche
die abgelaufen sind, zurückzuweisen.

Verlebung, den 10. November 1922.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung

Nachdem im Oktober wegen der rückständigen Arbeiten auf dem Felde
die Säuerung der Wiesendüngungsgräben nicht hat erfolgen können,
ist es nunmehr nötig, diese Arbeiten binnen spätestens 14 Tagen auszu-
führen, damit die düngende Gärung der Gräben noch rechtzeitig erfolgen kann.
Die Wiesen- und Gemeindevorsteher wollen in ihren Verbänden und Ge-
meinden für die pünktliche Erledigung Sorge tragen. Die hohen Preise und
der große Mangel an Mist machen es allen Wiesenbesitzern, auch denjenigen,
die keine Gärung anstellen, zur Pflicht, an der sorgfältigen Pflege
der Wiesen nichts fehlen zu lassen. Die Wiesenbesitzer werden hiermit
veranlaßt, die Aufsicht allenfalls mit der nötigen Grundsicherheit auszu-
führen und darauf zu sehen, daß außer den Hauptgräben auch die Ent-
und Bewässerungsgräben innerhalb der einzelnen Parzellen gut geräumt
werden, weil sonst die Bewässerung mangelhaft bleibt.

Verlebung, den 8. November 1922.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung

Änderung der Gebührenordnung für die Bezirkschorn-
feinsäger des Kreises Wittgenstein vom 7. Juni 1922.

1. § 5 erhält folgende Fassung:

Die Gebühr für das Reinigen eines nicht feigbaren Schornsteins
(rußiges Rohr) beträgt für die laufende Meterzahl (vergl. Nr. 1)
von 1—5 Meter je Meter 5.— M. (gleich 25 M.)
6—10 „ „ 4.— „ (20 „)
11—20 „ „ 3.— „ (30 „)
21—50 „ „ 2.— „ (60 „)
51—100 „ „ 1.50 „ (75 „)
Einhundert Meter Schornstein kosten also zusammen 210 „

2. § 6 erhält folgende Fassung:

In Fabriken wird jedes steigende Meter mit 5 M. berechnet.
3. § 8 erhält folgende Fassung:

Erfolgt eine Reinigung auf besondere Bestellung, so werden als Zu-
schlag zu den Gebühren 80 M. erhoben.
4. § 11 erhält folgende Fassung:

Die Gebühr für das Ausbrennen der Schornsteine unterliegt der
freien Vereinbarung. Die Entschädigung darf aber für den Meister 120
M., den Gesellen 80 M. und für den Lehrling 40 M. je Stunde nicht
übersteigen.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Schae.

19]

Mit ihren Verwandten kamen Bürkners so gut wie
gar nicht mehr zusammen.

Still hatten sie das Weihnachtsfest für sich verlegt;
die sonst übliche Einladung zum zweiten Festtag war
diesmal auch ausgeblieben. Sildebrandts hatten mal
wieder eine Gesellschaft zu geben, in die die einfachen
Verwandten nicht paßten.

Lucian Baldow arbeitete fleißig an seinem Schau-
spiel.

Martha drängte ihn, es endlich fertig zu stellen.
Sie war maßlos ehrgeizig; die Ehre, die dem Ver-
lobten zuteil wurden, machte sie stolzer als ihn. Sie
sah ihn in Gedanken schon umjubelt vom Beifall des
Publikums, das den Dichter rief. Und sie, seine Braut,
sah stolz und glücklich in ihrer Loge.

Martha wollte die Frau eines berühmten Künst-
lers werden. Ihr Haus sollte eines der beliebtesten
und angesehensten der Stadt werden, man sollte sich
danach drängen, dort empfangen zu werden.

Sie malte sich ihre Zukunft wunderschön aus; ihr
Verlobter war manchmal erschreckt von dem brennenden
Ehrgeiz seiner Braut, die gesehrt, bewundert sein
wollte — jeder Schmeichelei war sie zugänglich!

Jetzt sah er ein, wie recht Edith Bürkner in der
Beurteilung ihrer Ausrufe gehabt hatte, wenn sie ihm
manchmal von ihr erzählt; nun begriff er auch Mar-
thas Abneigung gegen Edith, aus der sie ihm gegen-
über keinen Hehl machte.

Nein, dieses blühend schöne Mädchen konnte Martha
nicht neben sich haben; sie wäre vollständig von Edith
in den Schatten gestellt worden, was sie nie hätte er-
tragen können, daher das Gefühl des Hasses, das sie
gegen die Ausrufe hegte.

Lucian Baldow ließ sich gern etwas gehen; er
war ziemlich phlegmatisch und liebte seine Ruhe und
Bequemlichkeit, und das war es, was Martha ihm ab-
zugewöhnen suchte.

Stille Besuche und Gesellschaften langweilten ihn,
er suchte sie zu vermeiden, wo er nur konnte, während
das gerade Marthas Element war. Außerdem wollte
sie auch mit ihrem Verlobten brünnen.

5. § 12 erhält folgende Fassung:
Für die Teilnahme an der Feuerstellenbau sind für die Stunde
120 M. und für den Tag 900 M. zu zahlen.
6. Diese Verordnung erhält rückwirkende Kraft vom 1. Nov. d. J. ab.
Verlebung, den 2. November 1922.
Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Hebammen-Gebühren.

Die Gebührenordnung für Hebammen vom 16. 1. 1922, abgedruckt
in Nr. 4 des Regierungsamtsblattes vom 28. 1. 1922, Seite 50—51, er-
hält in § 4 u. 5 mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 folgenden Wortlaut:

§ 4. Die in den folgenden Nummern bezeichneten Leistungen unter-
liegen nachstehenden Gebühren:

1. Für den Beistand bei einer regelmäßigen Geburt für die Dauer bis zu
8 Stunden 600—1200 M., für jede folgende Stunde 20—40 M.
2. Für den Beistand bei einer Zwillinggeburt, einer regelwidrigen Geburt,
einer mit Blutungen und deren Folgen oder mit Eklampsie, mit Abstoßung
der Nachgeburt oder mütterlicher Wiederbelebung des Kindes, verbundenen
Geburt, desgleichen für den Beistand bei einer Entbindung, zu der ein
Arzt zugezogen wurde, 700—1400 M.
3. Für den Beistand bei einer Fehlgeburt oder unzeitigen Geburt oder
bei einer Abnahme einer Mole für die Dauer bis zu sechs Stunden
400—800 M., für jede folgende Stunde 20—40 M.
4. Für jeden vorgeschriebenen Wochenbesuch für jede angefangene Stunde
bei Tage 20—40 M., bei Nacht 30—60 M.
5. Für jeden sonstigen Besuch einschl. der dabei erfolgenden Untersuchungen
und Verrichtungen für jede angefangene Stunde 20—40 M., bei
Nacht 30—60 M.
6. Für eine Tageswache außerhalb der Zeit der Geburt (Besuch einge-
schlossen) 180—320 M., für eine Nachtwache 240—280 M., für eine
Tage- und Nachtwache 300—600 M.
7. Für eine Raterteilung in der Wohnung der Hebamme bei Tage 20—30
M., bei Nacht 30—60 M.
8. Für eine Untersuchung in der Wohnung der Hebamme einschl. Rat-
erteilung bei Tage 30—50 M., bei Nacht 50—100 M.
9. Für ein schriftliches Zeugnis außer der Gebühr für die Untersuchung
oder den Besuch 30 M.

Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt in den Monaten
April bis September die Zeit von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens;
in den anderen Monaten die Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

§ 5. Bei Verrichtungen in Häusern, die mehr als 2 Km. von der
Wohnung der Hebamme entfernt liegen, sind der Hebamme, falls ihr nicht
freies Fahrrecht gestellt wird, sowohl für den Hin- als auch für den Rück-
weg entgeltlich die baren Auslagen für tatsächlich benutzte Fuhrwerk oder
2 M. Wegegeld für jeden zurückgelegten Km. Randweg bzw. die Fahr-
kosten der 3. Wagenklasse bei Benutzung der Eisenbahn oder der Fahrpreis
der Straßenbahn bei deren Benutzung zu erstatten. In diesen Fällen er-
höht sich außerdem der Anfangssatz zu § 4, Ziffer 1 u. 2 um 10 v. H.
Im übrigen sind der Hebamme die baren Auslagen für die bei ihrer
Gefährdung verwendeten Desinfektionsmittel und Verbandstoffe, soweit
diese nicht aus öffentlichen Mitteln gestellt werden, zu ersetzen.

Amberg, den 5. Oktober 1922.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht.

Verlebung, den 31. Oktober 1922.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Rätselraten.

△ Berlin ist wieder einmal voller Gerüchte. Ge-
naues weiß niemand, aber dennoch gibt es kein Hal-
ten. Jeder beteiligt sich, soweit es ihm möglich ist,
die Zahl der Legenden zu vermehren. Schuld daran
trägt natürlich die Geheimnisräuber, mit der die Ver-
handlungen mit der Reparationskommission umgeben
sind. Wie gesagt, Genaues weiß man nicht und um-
sonst besteht die Meinung, das in politischen Dingen
mit Seheraugen arbeitende Barometer der Börse als
richtig hinzunehmen. Der Dollar hat den unerhörten
Stand von 9000 überschritten und das wäre nicht mög-
lich, wenn die Stabilisierungsverhandlungen Aussicht
auf Erfolg hätten. Das typische bei diesen Dollar-
sprüngen ist, daß New York dieses mal die Führung
übernommen hat und den Ton angibt.

Gehen wir also von der Auffassung der Börse aus,
so müssen wir annehmen, daß die Reparationskommis-
sion in alter Weise der deutschen Regierung ihre Schön-
heiten, leider unbekannten Vorschläge wieder zurückge-
ben hat. Sie sagte dabei nicht, was sie wünsche, son-
dern im trockenen Ton: Es genügt uns nicht, andere
Vorschläge oder Abbruch. Die Reparationskommission
läßt sich eben von Gefühlsmomenten nicht leiten. Sie
sah ein, daß etwas geschehen müsse, um die Mark zu
stabilisieren, sie kam deswegen nach Berlin, aber sie
verläßt uns ebenso leicht und sicher und verläßt die
wichtige Frage, des Prinzips willen. Sie darf nicht
inkonsequent sein. Was wäre, wenn sie selbst Vor-
schläge machte? Was wäre, wenn sie sich ansich der
deutschen Regierung Winte zu geben, wenn sie selbst
Initiative zeigte? Dann würde sich der Weg zur Ver-
ständigung finden lassen, könnte Deutschland geholfen
werden. Aber die Reparationskommission will keine
Verantwortung übernehmen, sie verlegt die schwierige
Frage, ihre Pflicht hat sie getan. Die Schuld fällt nach
ihrer Auffassung auf die deutsche Regierung. Wohl gibt
es Optimisten, die in den Schwarm der Gerüchte also
rufen: es sei nicht so schlimm, die Reparationskommis-
sion könne ihre Ansicht noch ändern. Es gibt auch
Gläubige, aber nicht an der Börse, wo man die Dinge
anders sieht, wie im politischen Leben, mehr mit Rea-
litäten rechnet. Die Börse spekuliert auf eine weitere
Markentwertung, während die Parlamentarier auf die
Vernunft der Reparationskommission hoffen.

Und doch wird auch diese Verhandlung, darüber
kann man sich mit der Börse heute schon klar sein, keine
Erlösung bringen. Ja, wenn sich die Reparations-
kommission oder vielmehr die Regierungen, die die Mit-
glieder dieser Kommission stellen und die Direktiven
geben, loslösen könnten von der Schemarbeit, von der
Auffassung, Deutschland müsse die Vorschläge machen,
die nur der Begehrung bedürfen, Deutschland müsse

und in einer solchen animierten Stimmung war er
dann wohl Martha Sildebrandts Bräutigam geworden.
So mußte es wohl gewesen sein — anders nicht,
dachte er jetzt, und nun hieß es, sich drein finden, so
gut es ging.

Und er bedurfte eines gewissen Wohllebens, wenn
seine Kunst gedeihen sollte.

Schließlich war es auch ein ganz angenehmes Ge-
fühl, beruhigt schlafen zu können, ohne mit Sorgen an
den kommenden Tag zu denken! —

9.

In ihrem Erstaunen las Edith eines Abends in
der Zeitung, daß demnächst — also noch vor Schluß der
Saison — im Stadttheater ein Schauspiel, betitelt
„Charlotte Ardon“, seine Uraufführung erleben würde,
und daß der Verfasser desselben der beliebte Konzert-
meister der städtischen Kapelle, Lucian Baldow, sei,
der nun auch auf dem Felde des Dramas Lorbeer
zu pflücken gedächte, die ihm schon in so reichem Maße
in seinem Berufe beschieden seien.

Also nun war es soweit!

Das war ja schnell gegangen! Aber er hatte ja
jetzt ohne Sorgen schaffen können, da war es freilich
kein Wunder!

Edith trug das Zeitungsblatt zu Thantmar, der in
seinem Zimmer saß und eifrig arbeitete; denn er stand
im schriftlichen Gramen. Den lateinischen Aufsatz hatte
er schon hinter sich.

Bei ihrem Eintritt blickte er auf.

„Was gibt's denn, Schwesterchen?“

Sie reichte ihm die Zeitung.

„Da lies“, sagte sie und bezeichnete ihm den Ar-
tikel, den sie soeben gelesen.

Thantmar überflog die Worte, dann lachte er.

„Warum lachst du, Thantmar?“ fragte sie erstaunt.

„Nun, ich meine, es ist unmöglich, daß er was Ge-
heimes zustande gebracht hat! Es ist sicher nur Pro-
tektion, daß das Ding überhaupt einstudiert wird, weil
er eben Baldow ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Initiative zeigen, dürfte aber niemals gegen die einmal aufgestellten Grundsätze verstoßen, dann freilich wäre es wohl möglich, auch die schwierige Frage der Marktabstufung zu lösen. So lange aber die Reparationskommission nicht, konsequent bleiben zu müssen, so lange sie Deutschland ansieht als das Schuldnerland und so lange sie alle deutschen Vorschläge unter dem Gesichtspunkt prüft: wird Deutschland dann auch später seine Verpflichtungen erfüllen können, wird niemals ein greifbares Ergebnis herauskommen. Wir haben es mit der Zeit gelernt, allen Beratungen, die der Rettung Deutschlands dienen sollen, mit dem größten Optimismus zu begegnen. Sicherlich fahren wir dabei besser und werden durch die Folgen der niederschmetternden Enttäuschungen nicht immer aufs neue betäubt.

Die Berliner Besprechungen.

Berlin, 8. Nov. Die Reichsregierung ist nunmehr im Besitz des Gutachtens der Währungsachverständigen und an Hand dieser Vorschläge hat sie positive Vorschläge zur Stabilisierung der Marktabstufung ausgearbeitet. Die Verhandlungen mit der Reparationskommission sind keineswegs auf dem toten Punkt angelangt, wenn auch durch die Rückführung der Delegationen eine kritische Situation geschaffen wurde. Man darf nicht vergessen, daß die internationalen Sachverständigen, die an der Berliner Währungsachverständigen teilgenommen haben, mit dem vollen Vertrauen ihrer Regierungen der deutschen Einladung Folge leisteten und daß deshalb ihr Gutachten auch der Reparationskommission mehr als ein Stück Papier sein muß.

Die Verhandlungen gehen weiter

und die deutsche Regierung gibt noch nicht alle Hoffnung auf. Sie will im Verein mit der Reichsbank eine Stützungsbank für die Marktabstufung einleiten. Gedacht ist an eine neue Bankierkonferenz aus deren Mitte ein internationales Finanzkongressium gewählt werden soll, das mit Einbezug der deutschen Finanzkräfte und der Ausföhrung der erforderlichen Bankkredite von 500 Millionen Goldmark eine Stabilisierung der deutschen Währung herbeiführen soll. Dieser Plan läßt sich aber nur verwirklichen, wenn unsere Gläubiger sich zur Preisgabe gewisser Garantierechte des Versailler Vertrages und zur Gewährung eines Moratoriums verstehen. Wenn diese Voraussetzungen geschaffen sind, steht der Kreditation des Auslandes nichts mehr im Wege. Es ist immerhin ein günstiges Zeichen, daß die Herren der Reparationskommission sich bereit erklärt haben, ihren Berliner Aufenthalt um 1 bis 2 Tage zu verlängern.

Das Sachverständigen-Gutachten.

Berlin, 8. Nov. Der Hauptvorschlag des gestern abend dem Reichskanzler übergebenen Gutachtens der ausländischen Sachverständigen Brand, Keynes (England), Jents (Amerika) und Cassel (Schweden) zielt auf eine Stabilisierung der Reichsmark auf einer Basis von 3000 bis 3500 Mark für den Dollar hin. Nach dem Gutachten ist ohne eine Marktabstufung das gesamte deutsche Schulden-, Währungs- und Wirtschaftssystem überhaupt nicht zu lösen. Der zweite Hauptpunkt des Gutachtens bezieht sich auf die Mitverwendung der Goldreserve der Reichsbank. Stabilisierungsrückläufe durch Gold sollen sich nur auf Banknoten und zwar vor allem auf Marktpapieren im Ausland erstrecken, aber nicht auf Schatzwechsel. Bei einer angenommenen Basis von 3000 bis 3500 Mark für den Dollar würde weniger als die Hälfte der Reichsbankgoldreserve genügen. Als dritten Hauptpunkt fordert das Gutachten ein zweijähriges Moratorium mit Möglichkeiten für eine Verlängerung.

Eine neue Bankierkonferenz?

Berlin, 8. Nov. Nach einer Meldung des „V.“ sind seit geraumer Zeit Besprechungen im Gange, um eine zweite Bankierkonferenz unter dem Vorsitz Morgans einzuberufen. Morgans, der augenblicklich in London weilt, gebietet am 26. November nach Amerika zurückzukehren. Nur aus diesem Grunde wolle die Reparationskommission so schnell wie möglich nach Paris zurückkehren, um noch vor der Abreise Morgans die neue Bankierkonferenz zu ermöglichen.

Die große Koalition.

Erweiterung der Regierungsfrent.

Die Berliner Blätter heben hervor, daß in Bezug auf die Formulierung der deutschen Vorschläge an die Reparationskommission während der ganzen Dauer der Berliner Verhandlungen mit der Reparationskommission bei der Reichsregierung völlige Einmütigkeit bestanden habe, es werde aber als eine Selbstverständlichkeit angesehen, daß die Erwägungen über eine Umbildung der Regierung unmittelbar nach Abschluß der Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Es besteht allgemein die Auffassung, daß sehr bald eine Neuorientierung der deutschen Politik erfolgen müsse. Bereits vor den Reichstagsferien habe der Reichskanzler in einer Parteiführerbesprechung erklärt, das Kabinett müsse verändert und so gestaltet werden, daß es eine Konzentration aller aufbauenden wirtschaftlichen und

politischen Kräfte in Deutschland darstelle. Es solle ein umfassendes außen- und innenpolitisches Programm aufgestellt werden, zu dessen Durchführung das ganze deutsche Volk aufgerufen werde.

Sozialistischer Widerstand.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, haben die Sozialdemokraten beschlossen, sich der Umbildung oder der Neubildung der Regierung mit allen Mitteln zu widersetzen. Sie lehnen jetzt den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung ab, weil die Befürchtung besteht, daß durch deren Eintritt in die Regierung der Einfluß der Sozialdemokraten wesentlich geschwächt würde.

Ein Vorstoß der Volkspartei.

Berlin, 8. Nov. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat die Deutsche Volkspartei in der Parteiführerbesprechung scharfe Angriffe gegen die Regierung gerichtet und die sofortige Umbildung der Regierung verlangt. Für den Fall des Eintritts in die Regierung verlangt die Deutsche Volkspartei: Herabsetzung der Kohlensteuer, Aufhebung der Höchstpreise für Kohlen und Einschränkung der Außenhandelskontrolle auf die notwendigen Lebensbedürfnisse. Das Aktionsprogramm weist ferner eine Anzahl Punkte auf, die sich mit den Tagesfragen beschäftigen. In der Regierung finden diese Forderungen geteilte Aufnahme. Der Reichskanzler und die sozialdemokratischen Minister lehnen sie ab, während Dr. Herms für sie zu haben ist. Nach Auffassung in parlamentarischen Kreisen läßt sich die Regierungsumbildung nicht mehr umgehen.

Das Reichsschulgesetz.

Berlin, 8. Nov. Der Bildungsausschuß des Reichstages vertrat heute die Weiterberatung des Reichsschulgesetzes, ohne in die sachliche Debatte einzutreten. Es kam dann noch zu einer kurzen Auseinandersetzung über das Zustandekommen des Schulkompromisses in der Frage des Religionsunterrichts. Der Deutschnational Dr. Mumm wandte sich gegen eine Darstellung des Abg. Marx in einer süddeutschen Zeitung, wonach das Zentrum in der Frage des Religionsunterrichts von den Deutschnationalen im Stich gelassen worden sei. Abg. Marx erklärte, das Zentrum habe, nachdem ein erheblicher Teil der Deutschnationalen gegen den Beschluß in 2. Lesung gestimmt hatte, danach streben müssen, durch Verständigung mit den Demokraten eine breitere Basis für das Kompromiß zu schaffen.

Englische Schwenkung.

London, 8. Nov. Nach einer Londoner Drahtung behauptet der „Manchester Guardian“, es beständen Anzeichen dafür, daß ein beträchtlicher Teil der neuen britischen Regierung zu einer mehr der französischen Anschauung sich nähernden Haltung in der Reparationsfrage neigt. Das Blatt hält es für nicht unwahrscheinlich, daß Bradbury sein Amt, das in einigen Wochen abläuft, nicht mehr beibehalten wird. Es sei fraglich, ob das Kabinett die Politik Bradburys hinsichtlich der Gewährung eines langfristigen Moratoriums billigen würde.

Die rheinische Frage.

Eine Debatte in der französischen Kammer.

Berlin, 8. Nov. Nach einer Meldung aus Paris hielt Loucheur in der Kammer eine Rede, in der er die Auffassung bekämpfte, die Franzosen hätten bei den Friedensverhandlungen die deutsche Zahlungsfähigkeit überschätzt. Es sei dies aus der englischen Sachverständigen zurückzuführen. Die weiteren Zahlungen könnten nur in Form von Rohmaterialien und Arbeitsleistungen geschehen. Deutschland müsse sofort für bankrott erklärt werden. An dem künftigen Wiederaufbau Deutschlands müsse nicht nur von Deutschland selbst, sondern auch von allen anderen Ländern gearbeitet werden. Durch eine internationale Solidarität müsse man 5-6 Milliarden Goldmark aufzubringen suchen, um damit neue Wäluen zu schaffen. Eine Vorbedingung für den Wiederaufbau Europas sei die Festigung des Friedens. Diese Bedingung könne aber nur erzielt werden, wenn die Sicherheit Frankreichs gewährleistet werde. Nach Ansicht Loucheurs kann dies nur in der Weise geschehen, daß dem Rheinland sein rheinischer Charakter wiedergegeben wird. Es handelt sich hier um keine Annexion und keine politische oder wirtschaftliche Kontrolle. Es könne aber auch keine preussische Kontrolle zugelassen werden. Der Grundsatz müsse lauten: Das freie Rheinland dem freien Rhein! Poincare unterbrach die Befragungsrufen für das Rheinland dürfen nicht eher zu laufen beginnen, bis der Friedensvertrag durchgeführt werde. Von einer Aufgabe der Befragung kann keine Rede sein. Loucheur antwortete, er könne Poincares Ansicht nicht teilen. Schon auf der Friedenskonferenz sei erwogen worden, für das Rheinland ein Regime zu schaffen, das ihm politische und wirtschaftliche Freiheit gewähre, aber dabei doch die Verbindung mit Deutschland ihm belasse. Es müsse ein militärisches Regime geschaffen werden, das verhindere, daß das Rheinland in Zukunft als Sprungbrett zu neuen Invasionen diene. Loucheur befürwortete eine internationale Schutztruppe mit französischem Einschlag und forderte, daß dieser Vertrag vom Völkerverbund garantiert werde, der die Kosten für die Truppen zu übernehmen habe.

Der Sozialist Lafont rief: Kein deutscher Sozialist würde solchen Bedingungen jemals zustimmen. Loucheur antwortete: Ich bin weder Imperialist noch Annexionist. Das linke Rheinland ist mit dem Reich untrennbar verbunden, ich sehe aber nicht ein, warum die Sozialisten ein Programm bekämpfen sollen, das Friedenszwecken dienen soll.

Der türkische Uebermut.

Französische Pressestimmen.

Paris, 8. Nov. Die Blätter kommentieren die gegenwärtige Lage im Orient und stellen die Notwendigkeit fest, mehr denn je die englisch-französische Entente zu befestigen.

Die „Republique Francaise“ schreibt: Todeimal wenn die englisch-französische Entente abgeschwächt wurde — sei es am Bosphorus, sei es am Rhein — geschah dies zum Nutzen von Elementen für Unordnung und Anarchie in Europa.

„Gaulois“ sagt: Die Festigkeit und Solidarität der Alliierten gibt den Leuten von Angora zu denken, und sie werden sie dazu bringen, die Entschlüsse des Friedensvertrages abzuwarten, der ihre gesetzlichen Bestrebungen zufriedenstellen soll.

„Victoire“ glaubt, es wäre nötig, den Türken zu beweisen, daß Frankreich und England nicht uneinig seien, und daß Frankreich, das der türkischen Sache sympathisch gegenübersteht, heute wie immer bereit sei, eine feste Sprache zu reden bei Lieberbetungen des Waffenstillstandes. Die Türken blieben Besiegte im großen Weltkrieg; sie dürften dies nicht vergessen. Das Beispiel würde anstößend sein, wenn wir die Bulgaren, die Ungarn und die Deutschen glauben ließen, daß es genüge, die Waffen zu ergreifen, um der Mäßigkeit der Alliierten eine vollkommene Revision der Friedensverträge aufzubringen.

Die Haltung Englands.

London, 8. Nov. Den Blättern zufolge ist die Lage in Konstantinopel sehr kritisch. Laut „Daily Express“ fand am Abend eine eilige von Bonar Law zusammenberufene Ministertagung statt, die die durch die neuen türkischen Forderungen geschaffene Lage erörtere. „Daily Chronicle“ teilt mit, daß das Kabinett beschlossen habe, die Forderungen der Räumung durch die alliierten Truppen abzulehnen.

Vertagung der Orientkonferenz?

Paris, 8. Nov. Von der englischen Regierung wurde eine Note überreicht, in der die Vertagung der Orient-Friedenskonferenz in Lausanne auf den 27. November in Vorschlag gebracht wird. Die Pariser Blätter glauben allgemein, daß der englische Vorschlag die Türken ungünstig beeinflussen und die allgemeine Verwirrung noch vergrößern wird.

Vom Sultan.

London, 8. Nov. Neuer meldet aus Konstantinopel: Als der britische Oberkommissar den Sultan besuchte, wahrte dieser eine sehr würdige Haltung und erklärte, daß er als Oberhaupt der gesamten mohammedanischen Welt die Beschlüsse Angoras nicht annehmen könne.

Schnelle Justiz.

London, 8. Nov. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Die drei alliierten Oberkommissare forderten die Freilassung der von den Kemalisten verhafteten liberalen Journalisten Ali Kemal Bey, des früheren Innenministers. Indessen wird gemeldet, daß Ali Kemal in Jämed gehängt wurde, nachdem er zuvor von der Volksmenge beinahe gehängt worden wäre.

Politische Rundschau.

Wie wir zuverlässig hören, haben die Bergarbeiter, einschließlich derjenigen, die den christlichen Gewerkschaften angehören, den Beschluß gefaßt, das Verfahren von Ueberechnungen einzustellen, sobald die Reparationskommission auf größere Kohlenlieferungen bestehen sollte.

Der Hauptausschuß des preussischen Landtages besprach eine Reihe von Anträgen über Rentnerfürsorge. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß ein Reichswohlfahrtsgesetz eingebracht werden soll, das für die Armenfürsorge und Fürsorge für Klein- und Sozialrentner einen einheitlichen gesetzlichen Rahmen schafft.

Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird der niederländische Gesandte in Berlin, Baron Gevers, am 1. April nächsten Jahres von seinem Posten zurücktreten.

Die deutsch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen sind so weit gediehen, daß ein baldiger und guter Abschluß zu erwarten ist.

„Chicago Tribune“ meldet die bevorstehende Ernennung Sir Williams Tyrrell zum englischen Botschafter in Paris. Diese Ernennung dürfte die Meldung des „Manchester Guardian“ über eine Annäherung Englands an die französische Politik bestätigen.

In Pariser politischen Kreisen ist man überzeugt, daß die neue Krise im Nahen Osten durch eine gemeinsame Front der Alliierten den türkischen Forderungen gegenüber beantwortet werden wird.

Mussolini wird sich demnächst nach London, Paris und Brüssel begeben. Wie es heißt, gilt die Reise einer Besprechung über eine Entente Italiens mit Frankreich, Belgien und England.

Der südslawische Kriegsminister Pasich ist zurückgetreten, weil der Ministerrat die von ihm geforderten Rüstungskredite nicht bewilligt hat.

Von den Opfern der Bergwerkskatastrophe in Pennsylvanien wurden bisher 63 Leichen geborgen. 32 Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. 13 Verletzte werden noch vermist.

Aus Laasphe und Umgegend.

Ein langer und kalter Winter? Der berühmte Polarforscher Max Raebel, der schon im April 1922 einen kurzen und besonders regnerischen Sommer vorausgesagt und mit dieser Voraussage leider recht behalten hat, kündigt in der „Eisenacher Tagespost“ einen langen und kalten Winter an. Nach seinen Forschungen soll sich der bevorstehende Winter durch Stürme, Nordwinde, Nebel, viel Raubreif, wenig Schnee und unangenehme Kälte auszeichnen. Erst im Februar werden sich die westlichen Depressionen mit größerem Niederschlag bemerkbar machen; aber ob dann schon ein halbiges Frühjahr zu erwarten ist, das hängt von den Verhältnissen des nördlichen Eismeeress ab. Abwarten!

Nach dem hundertjährigen Kalender ist der November regnerisch bis zum 16., dann bis zum 23. hell und kalt, am 24. gelind und am 29. und 30. wintert es zu.

Die Ausstellung von Lebensmittelscheinen im Reiseverkehr ist zur Wahrung der durch Aufhebung von Reisepflichten entstandenen Härten, wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wieder bei Reisen von länger als vierwöchiger Dauer zugelassen.

Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBI-Massbausteine. AMBI-Steine (D. R. P. und Weltpatente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Ries-Sand, Rols-Schlacke, usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden auch verliehen. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massbaustein“ ist die beste Siedlungsbausteine und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zementbundes (Gerbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der AMBI-Werke Abt. II/T 85 Berlin SW. 68, Roßstr. 18.

Postbezieher, die ihrer Verpflichtung noch nicht nachkommen konnten, wollen die Bezugspreis-Nachzahlung bitte jetzt unverzüglich einbringen, da sonst der Weiterbezug unserer Zeitung gesperrt werden muß.

Kaasphe, 10. Nov. Anlässlich des Reformationsfestes fand am Sonntag in der Kirche ein Gemeindeabend statt. Es waren weisse Stunden, und wohl niemand von den überaus zahlreichen Erscheinenden ist unbefriedigt wieder heimgegangen. Herr Pfarrer Bauer's feierlicher Vortrag über „Martin Luthers deutsche Bibel, wie sie entstanden und was sie uns heute ist“ ließ die Zeit vor 400 Jahren, die Geburtszeit der Reformation, in anschaulicher Weise vor unsern geistigen Augen erscheinen. Martin Luthers Prologat besteht vor allem darin, daß er mit der Uebersetzung der Bibel gleichzeitig eine einheitliche deutsche Sprache unserm Vaterland gab, dem es bisher an einer solchen mangelte. Unsere vor Jahrhunderten nach Rußland, Rumänien und Ungarn ausgewanderten Volksgenossen haben nur durch den täglichen Gebrauch der Bibel deutsche Sprache und Sitten sich erhalten. Mächtig klang Luthers Truglied durch unsere alte Kirche „Eine feste Burg ist unser Gott“. In dankenswerter Weise versahnte Frau W. Bauer durch ihren Gesang und Herr Reg.-Baumeister Reich durch sein Spiel den echt evangelischen Abend. Herr W. Bauer zeigte dann noch eine Anzahl uralter Bibeln und Erbauungsbücher, die sich im Besitz hiesiger und Paderbacher Familien befinden.

Kaasphe, 10. Nov. Durch die vielen Regengüsse der letzten Tage sind alle Flüsse und Bäche hoch angeschwollen. Am stärksten macht sich dies bei der Banke bemerkbar, die Hochwasser führt und fließenweise die Wiesen im Banfergrund weithin überflutet.

Kaasphe, 10. Novbr. (Treibriemen-Diebstahl.) Heute Nacht wurde in der Striegel-Fabrik von Gebr. Mittelmann der Haupttreibriemen, der einen Wert von 200 000 Mark besitzt, sowie noch ein kleinerer Riemen gestohlen.

Kaasphe, 10. Nov. (Stadtverordneten-Sitzung vom 11. 1922.) In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung waren anwesend: Stadtverordneter Welsheimer, die Stadtverordneten Koch, Fischbach, Gebr. Mengel, Müller, Schumannshausen; vom Magistrat war niemand erschienen. Es wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Zu dem Antrag auf Erlass einer Geschäftsordnung haben die Stadtverordneten, Müller und Schumannshausen inzwischen ihre Unterschrift wieder zurückgezogen. Es gelangten jedoch verschiedene Schreiben zur Verlesung: 1. von Herrn H. Hoffmann eine Forderung auf Schadenersatz in Höhe von 4000 M. für einen eingegangenen Hund anlässlich der Kränzenvergiftung durch die Stadt; 2. eine Beschwerde des Herrn J. J. Wöles in einer Grundstücks-Angelegenheit, die inzwischen anderweitige Erledigung gefunden hatte; 3. eine Anfrage der Gebr. Stehling betr. baupol. Genehmigung ihres beabsichtigten Wohnhaus-Neubaus in der Friedrichstraße; 4. eine Erklärung der Stadtverordneten Koch, Mengel, Dugardt, Adams, Weiß und Schröder, in der sie die Gründe ihres Fernbleibens von den Stadtverordneten-Sitzungen darlegen und Herrn Stadtverordneter Welsheimer ersuchen, sein Amt als solcher niederzulegen; 5. ein Schreiben des Magistrats mit ähnlichem Inhalt. Herr Welsheimer erklärte hierzu, daß er sein Amt nicht niederlegen werde und daß er eine Beschwerde an den Magistrat des Innern eingereicht habe. — Nun erfolgte die Erledigung der Tagesordnung. 1. Von der Revision der Stadtkasse wurde Kenntnis genommen. 2. Dem Vorstehenden des Mieteneinigungsamts wurde die beantragte Erhöhung der Entschädigung auf 75 M. pro Sitzungsrunde, im ganzen 375 M. bis zum 30. 9., bewilligt. 3. Ausbau des Abzugsgrabens an dem oberen Weg zur Siedlung. Das Baunamt wird aufgefordert, unverzüglich einen Entwurfsentwurf nach den Vorschriften der Stadtverordneten-Kasse anzulegen. 4. Von der Eingabe des Architekten Steinmetz an den Reg.-Präsidenten zu Arnberg betr. die Schädigung seiner Interessen durch das Stadtverordnetenamt wurde Kenntnis genommen und der Magistrat um Auskunft in der nächsten Sitzung darüber ersucht, was er in dieser Angelegenheit für Schritte schon unternommen habe bzw. tun werde. Desgleichen sollen die dem Aufschichtsrat der Baugewerkschaft angehörenden Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung ersucht werden, der Versammlung in nächster Sitzung über die bisherige Tätigkeit der Baugewerkschaft Bericht zu erstatten. — Aus der Versammlung heraus wurde jedoch noch eine große Anzahl Anfragen und Anträge für die nächste Sitzung gestellt, die nächsten Freitag stattfinden soll. — Erwünscht wäre es, wenn vom Vorstehenden dafür gesorgt würde, daß der Preßdienst künftig freigegeben wird.

Wanke, 9. Novbr. Der Schuhmacherlehrling Oswald Schmidt von hier, in der Lehre bei Herrn Schuhmachermeister Wilh. Behn, Kaasphe, legte vergangenen Freitag seine Geselleprüfung mit dem Prädikat im praktischen „gut“, im mündlichen „genügend“ ab.

Schneider, 9. Novbr. Hier hantierten zwei junge Leute mit einem Revolver, wobei sich die Waffe entlud und dem einen der beiden, der in Birkfeld wohnhaft ist, die Kugel in die Lunge drang. Der Bedauernswerte liegt schwer krank darnieder. Es sei dieses eine Warnung für andere.

Grundbesitz, 10. Novbr. Der Kreisverband der Geflügelzüchter des Kreises Wittenstein hatte die Absicht, bei Gelegenheit der Ende Dezember hier stattfindenden Geflügel-Schau auch eine Verlosung zu veranstalten; von diesem Vorhaben ist jedoch, mit Rücksicht auf die sehr hohen Aufwandskosten der Gewinne, sowie der Lose usw. Abstand genommen worden. Der Verbandsvorstand befürchtet mit Recht, daß die Einnahmen wahrscheinlich nicht ausreichen würden, die Ausgaben zu decken. Die Lose würden schon einen hohen Betrag kosten und nicht vollen Absatz finden. Außerdem entstehen noch die Kosten für Anzeigen usw., die allein schon das Eintrittsgeld in Anspruch nehmen würden. Die Vorstandsmitglieder waren daher einmütig der Ansicht, ein solches Risiko nicht verantworten zu können.

Grundbesitz, 10. Novbr. Der Revolutionsklog ist auch hier, wie im vorigen Jahre, ohne jede Veränderung im Alltagsleben verlaufen. Alles ging seiner Arbeit nach. Nur die Berger'sche Fabrik mußte wegen Holz-mangel wieder Betriebsstillstand einlegen.

Grundbesitz, 10. Novbr. Der Einbruchsdiebstahl bei dem Kaufmann Levi hierseits hat den Dieben doch nicht soviel eingebracht, wie anfänglich angenommen wurde. Es handelt sich eigentlich nur um einen Kellerdiebstahl, bei dem den Dieben eine Anzahl Eier in die Hände gekommen sind. Ein Eingriff in die Weinvorräte kam nicht voll zur Durchführung. Wahrscheinlich sind die Spitzbuben bei ihrer Arbeit gestört worden. Aber auch ein Elerdiebstahl von einigen hundert Stück verlor sich heute schon. Die Polizei hatte die Absicht, einen Spürhund kommen zu lassen und auf die Fährte zu setzen. Durch den inzwischen eingetretenen Schneefall wurde dieses Vorhaben jedoch hinfällig.

Berleburg, 10. Novbr. Die Fürstlich-Wittenstein'sche Rentkammer zu Wittenstein-Kaasphe überweist der hiesigen höheren Schule als Geschenk 5000 Mark zur Vervollständigung der Lehrmittelsammlung.

Elff, 10. Novbr. Eine böse Suppe haben sich verschiedene Bewohner von hier eingebracht, indem sie, wie wir zuverlässig erfahren, ungefähr 35 Meter Holz aus der nahen Gemarkung Hahfeld zu Unrecht an sich gebracht haben. Der Wert des annektierten Holzes beträgt ungefähr 150 000 Mark. Zwei Holzhändler, Karst-

Baltenberg und Stremmel-Hahfeld haben die Sache aufgedeckt. Sämtliches Holz, 35 Raummeter, wurden bei dem am Freitag vorgenommenen Hausdurchsuchungen in Elff zutage gefördert. Im ganzen waren 5 Elffer Einwohner daran beteiligt. Es ist Straf-antrag gestellt worden. (Wittig, Kreisl.)

Dillenburg, 9. November. Nachdem es erst tags zuvor in Herborn zu debakulierten Ausschreitungen und Schaulustigkeits-einmärschen seitens zusammengeworfener meist jugendlicher gekommen war, wiederholten sich solche am Mittwoch hierseits in erheblicher verärgerter Weise, wie es in Dillenburg noch nicht erlebt worden ist. Etwa 1500 bis 2000, meist jugendliche und fast ausschließlich auswärtige Arbeiter versammelten sich gegen 2 Uhr nachmittags in der Gegend des Postamts, zogen mit einem größeren von Herborn kommenden Zug zunächst nach dem Büro des Arbeitgeberverbandes. Die beabsichtigten Verhandlungen über Lohnforderungen konnten nicht stattfinden, da die Vertreter des Arbeitgeberverbandes in Wehlar verhandeln. Dorthin wurde eine Deputation geschickt, worauf sich der Zug zum Landratsamt bewegte, wo zunächst Verhandlungen über Bekämpfung des Preiswunders, Handhabung der Preisüberwachungs-ordnungen usw. stattfanden. Die Menge bewegte sich jedoch in die innere Stadt, wo einige Teilnehmer in das Konfektionshaus C. Laparole einbrachen, den sich ihnen entgegenstellenden Inhaber tätlich angriffen und eine größere Menge Konfektionswaren entwendeten. Den sofort eingreifenden hiesigen Polizeibeamten gelang es, schlimmeres zu verhindern. Inzwischen aber hatten sich aus dem Zug in der Haupt- und Marktstraße einzelne Gruppen gelöst, die dem Zutritt besonnener Arbeiter nicht Folge leistend, in einer größeren Anzahl von Geschäften zu plündern, Fenster- und Schau-fenster-scheiben zu zerbrechen begannen. Dabei hatten sie es vor allen Dingen auf Schuh- und Lebensmittel-Läden abgesehen. Es ist festgestellt, daß es sich fast ausschließlich um auswärtige, jugendliche Elemente handelte. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden. Es sind teilweise übertriebene Gerüchte im Umlauf, immerhin dürfte es sich um viele Hunderttausende handeln. Schutz-polizei wurde bereits nachmittags herbeigerufen und ist inzwischen von Siegen eingetroffen. Weitere Unruhen scheinen, nachdem die Lohnverhandlungen heute in den frühen Morgenstunden zu einem Ergebnis geführt haben, nicht zu befürchten zu sein, doch wird die Schutzpolizei vorläufig am Orte bleiben.

Die Fahrpreise werden mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 um weitere 100 Proz., also auf das Vierfache der Oktoberpreise heraufgesetzt. Eine Preisüberhöhung der Fahrkarten unterbleibt. Sämtliche Fahrausweise werden ab 1. Dezember ds. Js. zum vierfachen Satze ihres aufgedruckten oder des eingeschriebenen Oktoberfahrpreises verkauft. — Der **Gepäck-fahrt-satz** wird zum 1. Dezember 1922 auf 40 Pfg. (bisher 15 Pfg.) für je 10 Kilo und 1 Kilometer erhöht. Als Mindestfahrkarte werden 20 M. (bisher 15 M.) erhoben. Der **Expressguttarif** entspricht jeweils dem um 60 Proz. erhöhten Eilguttarif.

Das Zuchtungsrecht des Staatsbürgers. Ein Hausbesitzer hatte den Vornamen zweier Jungen vor dem Hause verboten. Einer der Jungen gebrauchte gegen den Hausbesitzer ein verächtliches Schimpfwort. Der Hauswirt griff sich den Frechdachs und verurteilte ihn in maßvoller Form. Der Vater lief zum Gericht und erreichte die Verurteilung des Hauswirts zu einer kleineren Geldstrafe. Alle höheren Instanzen jedoch, einschließlich des Reichsgerichts, erkannten auf Freisprechung, mit der Begründung, daß es gegen solche zurechnenden Forderungen der Jugend einen Schutz geben müsse. Weislich heißt es in dem freisprechenden Urteil: „Jeder Volksgenosse hat das Recht zu sofortiger maßvoller Zuchtigung, wenn eine solche sich notwendig macht.“ Ähnliche Urteile sind übrigens in Einzel-fällen schon vor Jahren gefällt worden. Eine Zuchtigung ist hier nicht als ein Schlag im üblichen Sinne, sondern als eine handgreifliche Zurechtweisung, die körperlich nicht schaden darf, zu verstehen.

Der Silberankaufspreis der Post beträgt in dieser Woche 450 M.

Die außerordentlich gute Kartoffelernte. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft teilt mit, daß die Kartoffelernte fast ganz beendet sei und der Ertrag noch wesentlich höher sein dürfte, als in den letzten Wochen der Dürrezeit mitgeteilt wurde. Die Wintererntebedingungen der größten Bedarfsgebiete dürften zu 80 Prozent erledigt sein. Leider seien in den Frosttagen schon erhebliche Mengen Kartoffeln für die menschliche Ernährung unbrauchbar geworden. Man rechne mit 5 Prozent der gesamten Ernte.

Turnen * Spiel * Sport.

Verbandsspiele am 12. November 1922.

A-Klasse: Kaasphe—Viedentopf (3 Mr. Jannemann). Wiesenbach—1860 Marburg 2. Wf. 2.—Vollhorn. Kirchhain—Vredenbach. Frankenberg—Schleusen. **B-Klasse:** Kaasphe 2—Viedentopf 2 (Jannemann). Wiesenbach 2—Vredenbach 2. Vredenbach 2—Vollhorn 2. Niederrhein—Steinberg. Die Spiele der A-Klasse nehmen am 19. d. Mts. ihren Anfang. Die Bestimmungen des Wf. 2. müssen bei jedem Spiel 2 Nachzügler zur Stelle sein, die durch Urkunden gekennzeichnet sein müssen.

Vermischte Nachrichten.

Hersfeld, 8. Nov. Auf dem Neubau der Firma Schilde fürzte das Gebäude plötzlich zusammen und begrub fünf Arbeiter unter sich, die sämtlich den Tod unter den Trümmern fanden. Unmittelbar vorher hatten 80 Arbeiter den Bau verlassen. Die Ursache konnte noch nicht genau ermittelt werden.

Karlsruhe, 8. Nov. (Zeichen der Zeit.) Wie der badische Finanzminister Köhler in einer Besprechung mit Kommunalpolitikern mitteilte, wird er in dem Bereich seiner Verwaltung anordnen, daß voll-arbeitsfähige, aber zur Zeit arbeitslose Angehörige der freien Berufe (Medizine, Rechtsanwälte, Schriftsteller etc.) soweit sie Familien zu versorgen haben, anstelle der z. z. z. vorhandenen jungen Hilfskräfte bei den Staatsstellen eingestellt werden. Die Erhaltung einer Familie sei wichtiger als die Erhaltung der Lebensan-nahmlichkeit eines einzelnen. Er weist nicht darauf, daß die ganze badische Staatsverwaltung diese Rettungsaktion durchführen werde.

Stuttgart, 8. Nov. (Zucht aus für Le-bensmittelschubungen.) Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft verurteilte den Schlächter Loetterle aus Pforzheim und den Fleischer Schlee zu einem Jahre Zuchthaus, 20 000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust, bezw. zu sieben Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe wegen Käsefälschungen. Gegen fünf Käsehändler, die in die gleiche Strafsache mit verwickelt waren, wurden bis zu 20 000 Mark Geldstrafe erkannt.

Die Stadt Rah-burg in Pommern dürfte wohl die einzige Kommune sein, welche für 1922 keine Steuerzuschläge zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer erhebt, sondern in der beneideten Lage sich befindet, den Steuerbedarf aus dem städtischen Fort zu decken!

50 000-Marknoten. Wie das „Schuhr-Abend-blatt“ erfährt, werden zur Hebung der Zahlungsmittel-not demnächst die neuen 50 000-Marknoten ausgegeben und die 500-Mark- und 1000-Marktscheine stark vermehrt werden. Täglich würden 11 bis 12 Milliarden Mark neues Papiergeld in den Verkehr gebracht.

Die neuen Postgebühren.

Ausschneiden und aufbewahren!

Die wichtigsten Gebühren, die vom 15. November 1922 an im Post-, Postfach- und Telegraphenver-lehr und vom 1. Dezember 1922 bezw. vom 1. Jan. 1923 im Fernsprechverkehr innerhalb Deutschlands gel-ten, sind folgende:

für Postkarten	3 M.
im Ortsverkehr	6 M.
im Fernverkehr	12 M.
für Briefe	
im Ortsverkehr bis 20 Gr.	4 M.
über 20 bis 100 Gr.	8 M.
über 100 bis 250 Gr.	12 M.
im Fernverkehr bis 20 Gr.	12 M.
über 20 bis 100 Gr.	16 M.
über 100 bis 250 Gr.	20 M.

(Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten u. Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben.)

für Drucksachen	
bis 25 Gr.	2 M.
über 25 bis 50 Gr.	3 M.
über 50 bis 100 Gr.	6 M.
über 100 bis 250 Gr.	12 M.
über 250 bis 500 Gr.	16 M.
über 500 bis 1000 Gr.	20 M.

für Anfragskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Hüllformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind

(Anfragskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilun-gen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postanhangsgebühr.)

für Geschäfts-papiere und Mitteilungs-karten	
bis 250 Gr.	12 M.
über 250 bis 500 Gr.	16 M.
über 500 bis 1000 Gr.	20 M.
für Warenproben bis 250 Gr.	12 M.
über 250 bis 500 Gr.	16 M.

(Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben.)

für Päckchen bis 1 Kg.	24 M.
für Pakete bis 5 Kg. (Mehrzonen)	60 M.
(Fernzone)	120 M.

Zeitungspakete bis 5 Kg. (Mehrzonen)	30 M.
(Fernzone)	60 M.

für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, die be-trägt — für je 1000 M. —

mindestens bei einer Sendung	10 M.
für Postanweisungen bis 50 M.	6 M.
über 50 bis 200 M.	10 M.
über 200 bis 500 M.	16 M.
über 500 bis 1000 M.	20 M.
über 1000 bis 2000 M.	24 M.
über 2000 bis 5000 M.	30 M.
über 5000 bis 10 000 M.	40 M.

(Weistbetrag ist von 5000 auf 10 000 M. erhöht.)

Die Einschreibgebühr ist auf 8 M., die Vor-zugsgebühr für Nachnahmen und Postaufträge auf 6 M. festgesetzt.

Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk

15 M.	
45 M.	
30 M.	
60 M.	

für ein Paket nach dem Ortsbestellbezirk

30 M.	
60 M.	

nach dem Landbestellbezirk

60 M.	
3 M.	

für bar eingezahlte Zahlkarten bis 50 M. 3 M.

über 50 bis 200 M.	5 M.
über 200 bis 500 M.	8 M.
über 500 bis 1000 M.	10 M.
über 1000 bis 2000 M.	12 M.
über 2000 bis 5000 M.	15 M.
über 5000 bis 20 000 M.	20 M.

für je weitere 10 000 M. oder einen Teil dieser Summe mehr

10 M.	
-------	--

für bargeldlos bezahlte Zahlkarten dieselbe Gebühr höchstens jedoch 50 M. für eine Zahlkarte.

für Kassenscheide, die bargeldlos bezahlte werden, 1 vom Tausend des Scheckbetrags für Vorauszahlun-gen mit Postfach 5 vom Tausend des Scheckbetrags.

Im Telegraphenverkehr sind die wichtigsten Gebühren:

für Ferntelegramme Grundgebühr	20 M.
und außerdem für jedes Wort	10 M.
für Ortstelegramme Grundgebühr	10 M.
und außerdem für jedes Wort	5 M.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wert-sendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Brief-sendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oester-reich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen.)

Die Auslandsgebühren

betragen vom 15. November 1922 ab:

für Postkarten	24 M.
jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei	18 M.
für Briefe bis 20 Gr.	40 M.
jede weiteren 20 Gr.	20 M.

(Weistgewicht 2 Kg.)

jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr.	30 M.
jede weiteren 20 Gr.	20 M.
für Drucksachen für je 50 Gr.	8 M.

Statt Karten.

Toni Wunderlich
Fritz Langenbach

Verlobte

Laasphe, im November 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen:

Ludwig Walle.

Laasphe, den 9. November 1922.

Schwungflachs, Kernwerg

verarbeitet zu Reinleinen, Handtuchgebild in Lohn, billigt berechnet.

J. Wagener, Hamm (Sieg)

Mechanische Weberei.

Flachsannahmestelle für hiesigen Bezirk:

Wilhelm Lange, Erndtebrück.

Bäcker-Zwangsinnung

des Kreises Wittgenstein.

Am Mittwoch den 29. ds. Mts. findet in Erndtebrück im Gasthof Patt die diesjährige

Generalversammlung

statt. Vorstandssitzung 10 Uhr vorm.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Achtung!

Weihnachtsbäume, 60-125 cm Höhe, mehrere Waggonladungen, frei Bahnstation verladen, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht von

Rudolf Metz, Erndtebrück.

Maschinenöl, Fussbodenöl, Autoöl, Zylinderöl, Staufferfett, Putzwolle, Wagen- und Lederfett

liefern in besten Qualitäten

Schmidt & Hoffmann

Fabrikation u. Vertrieb Lein. Öle u. Fette.

Fischelbach, Kr. Wittgenstein.

Laasphe Lichtspiele

Heute, Freitag den 10. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr

Der Mann ohne Namen

5. Teil.

Der Mann mit den eisernen Nerven
nebst gutem Lustspiel.

Sonntag den 12. Nov., abends 8 Uhr

Die Tochter der Verführten

Drama in 5 Akten.

Wie werden wir unsere Weiber los
Glänzendes Lustspiel in 2 Akten.

Nesterwoche

Gute Streichmusik

Nächsten Sonntag:

Das Mädel von Picadilly

Es ladet höfl. ein

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i. W., Königstr. 3

Fernruf 66.

Poltscheckkonten: Köln 110 479, Dortmund 11773.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn. — Segründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden 8-1 und 3-5 Uhr,
Sonnabends von 8-1 Uhr.

Ausgekämmtes Frauenhaar

kaufe zu höchsten Preisen,
da großer Bedarf.

Anfertigung
sämtlicher Haararbeiten.

Reparaturen an Haar-

schmuck schnell und billig.

Annahme von Rastormeliern

zum Schleifen und Abziehen.

Sämtliche Toiletteartikel

empfiehlt

Friseurgeschäft

August Wehn, Laasphe

Königstr. 34.

Zuverlässiges Mädchen,

das etwas nähen kann, für
kleinen Haushalt bei gutem
Lohn sucht

Frau W. Vorländer,
Siegen, Neumarkt 11.

Ältere, Krebame Kontoristin

für Stenographie u. Schreib-

maschine sofort gesucht.

Angebote befördert u. S. O.

die Expedition ds. Blattes.

Eine junge, frisch gedeckte

Ziege

steht zum Verkauf. Aus-

kunft in der Geschäftsstelle

ds. Bl.

Gebrauchtes, guterhaltene

Klavier

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Beschreibung

und Preisangabe an die

Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Wir haben am Montag eine Auswahl schöner Ferkel und Läuferchweine zum Verkauf.

Gebr. Wunderlich

Feudingerhütte.

Fernruf 20.

Jinka-

Seifen-

Pulver.

Hochprozentig von un-

übertroffener Waschkraft.

30% Fettgehalt.

August Jacobias

Darmstadt.

Ein fast neuer, ein halbes

Jahr im Betrieb gewesener

Gemünderer

Backofen

mit Seitenfeuerung für Holz

und Kohlen, mit 3 Schiebern,

f. ca. 40-45 Brote, gibt ab

Heinrich Schmidt,

Bauunternehmer,

Fischelbach.

Persil
im
Waschkessel

bedeutet
größte
Ersparnis an
Zeit u. Kohle

Nur in
Originalpaketen,
niemals lose.

HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Vereinshaus Laasphe

Sonntag nachmittag 1 Uhr:

Jünglingsstunde.

Sonntag nachmittag 2 Uhr:

Kinderstunde.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr:

Gemeinschaftsstunde.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr:

Bibelstunde für Frauen u. Mädchen

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:

Jungmädchenstunde

Turnverein Niederlaasphe

Samstag, 11. Novbr.,

abends 8 Uhr

Ausgabe von

Kaliammonsalpeter

(18,89 % Stickstoff, 23,70 %

Kali) in der Scheune des Herrn

Ed. Schuppert, Laasphe.

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft f. Laasphe

und Amt Banfe.

Der Vorstand.

Samstag, 11. Novbr.,

abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal. Es wird

bringend um vollständiges

Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Salomon Honi,

Laasphe.

Warnung!

Habe auf meinem Acker

auf'm Dürmel Gift gestreut

und warne hiermit die

Hühnerbesitzer vor Zulauf

auf denselben.

Salomon Honi,

Laasphe.

Weißkraut,

Wirsing,

Dickwurz

und

Speisesalz

haben ab Lager abzugeben

Gebr. Grünenbaum

Laasphe.



Turnverein Laasphe.

Samstagabend 9 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Am Sonntag, 12. Nov.,

nachm. 3 Uhr findet in der

Kirchschule i. Laasphe eine

Vertreterversammlung

des Wittgensteiner

Elternbundes zur Er-

haltung der Evangelischen

Schule statt, zu der alle

Vorstandsmitglieder der

Ortsgruppen und alle inter-

essierenden sonstigen Mit-

glieder aus Laasphe und

Umgebung bringend und

herzlich eingeladen sind.

Behrer Reichel aus Siegen

wird einen Vortrag halten.

Angeichts der entscheidungs-

reichen Gegenwart darf auf

gute Beteiligung gerechnet

werden. Die Beiträge der

einzelnen Ortsgruppen müssen

abgeliefert werden.

Städtischer Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst

in Laasphe.

22. Sonntag n. Trin., 12. Nov.

Vorm. 10 Uhr: P. Baver.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Nachm. 3 Uhr: Versammlung

des evgl. Elternbundes auf

der Kirchschule.

Vorm. 10 Uhr in Paderbach:

P. Adams.

Sammlung f. d. Versorgungs-

haus in Soest.